

# Keine Hoffnung mehr

Alle Vermissten in Lac Mégantic sind vermutlich tot / Bahn gibt Lokführer Schuld



Nach der Zugexplosion in Lac-Megantic sind auch etwa 70 Kilometer flussabwärts in Saint-Georges Spuren der Ölpest zu sehen. FOTO: ACTIONPRESS

**Traurige Wahrheit für die Familien in Lac-Megantic: Die Polizei bereitet sie auf das Schlimmste vor, den Tod aller 50 Vermissten. Derweil haben die Beamten strafrechtliche Ermittlungen wegen Fahrlässigkeit eingeleitet. Unklar blieb allerdings, ob sich die Ermittlungen gegen den Zugführer richten.**

VON GERD BRAUNE  
UND CHRIS MELZER

**Ottawa.** Hoffnungen, Überlebende in den ausgebrannten Häusern von Lac-Megantic zu finden, hatte eigentlich schon Stunden nach der Zug- und Explosionskatastrophe kaum jemand. Nun konfrontierte die Polizei die Familien der 50 bis 60 Vermissten mit der traurigen Wahrheit: Sie müssen davon ausgehen, dass die Vermissten tot sind.

„Wir haben ihnen mitgeteilt, dass sie ihre Angehörigen wahrscheinlich verloren haben“, sagte Polizeiinspektor Michel Forget am Mittwochnachmittag (Ortszeit), nachdem er die Familien der Vermissten getroffen hatte. „Dies ist ein sehr emotionales Ereignis.“ Die Zahl der geborgenen Todesopfer liegt seit Mittwochabend bei 20, wovon nur ein einziges Opfer direkt identifiziert werden konnte. Bei den anderen muss ein forensisches Labor in Montreal die Identifizierung anhand von DNA-Vergleichen vornehmen. „Das ist eine lange und mühsame Arbeit“, erklärte Genevieve

Guilbault, Mitarbeiterin des leitenden Gerichtsmediziners der Provinz Quebec. Feuerwehr und Bergungsteams konnten sich nach dem Unglück, das sich am Samstagmorgen um 1.15 Uhr ereignet hatte, wegen der Hitze und der Explosionsgefahr nur langsam bis in Zentrum des Katastrophenorts vorarbeiten. Der Kern der Gemeinde war zerstört worden, als ein führerloser Zug mit 72 Waggons voll mit Rohöl im Ort entgleist und explodiert war.

## Proteste gegen Eisenbahn-Chef

Der Präsident des Eisenbahnunternehmens Montreal, Maine & Atlantic Railway, Edward Burckhardt, weist inzwischen dem Zuingenieur, der wenige Stunden vor der Katastrophe den Zug außerhalb Lac-Megantics geparkt und sich dann in ein Hotel begeben hatte, Mitschuld an der Katastrophe zu. Burckhardt wurde am Mittwoch bei seinem ersten Besuch in Lac-Megantic von einer verbitterten und verärgerten Menschenmenge empfangen. Er hatte sich zunächst nicht zu dem Unglück geäußert und dann mit Aussagen, in denen er jede Schuld seines Unternehmens bestritt, Unmut ausgelöst.

Auch jetzt sieht Burckhardt keinen Fehler des Unternehmens, sondern eines einzelnen Angestellten, des Zuingenieurs. Von diesem habe er gehört, dass er die Handbremsen an den Wagen festgezogen habe, was aber vermutlich nicht stimme.

„Er sagte, er habe elf Handbremsen gezogen. Wir glauben, das stimmt nicht“, sagte Burckhardt. Der Zuingenieur wurde vom Dienst suspendiert. Er werde bis auf Weiteres nicht für sein Unternehmen arbeiten und auch kein Gehalt bekommen, sagte Burckhardt. Die Handbremsen hätten wahrscheinlich verhindert, dass sich der Zug in Bewegung setzt, auch nachdem aus bislang unbekannter Ursache die Druckluftbremsen versagt hatten.

Bewohner der 6000-Einwohner-Stadt protestierten gegen den Besuch von Burckhardt, dessen Firma sie für das Unglück verantwortlich machten. Vom Inhalt von Burckhardts Pressekonferenz bekamen die hauptsächlich französischsprachigen Anwohner wenig mit. Burckhardt sprach Englisch, einen Dolmetscher hatte er nicht dabei. „Er kann sich entschuldigen, aber nichts, was er tut, bringt die Opfer zurück“, sagte der Lehrer Michel Poitras.

Die Polizei von Quebec hat strafrechtliche Ermittlungen wegen Fahrlässigkeit aufgenommen. Allerdings wurde nicht mitgeteilt, gegen wen sich diese Ermittlungen richten. Auch wurde bisher keine Anklage erhoben. Die Provinz Quebec hat 60 Millionen Dollar für Nothilfe und den Wiederaufbau von Lac-Megantic bereitgestellt. In Quebec wurden an allen öffentlichen Gebäuden für eine Woche die Flaggen auf halbmast gesetzt, ebenso am Turm des Parlaments in Ottawa, dem Peace Tower.